

Fest der heiligen Familie

Sonntag in der Weihnachtsoktav

Lesejahr C

2. Lesung: Kol 3,12-21

Es gibt zwei NT-Lesungen zur Auswahl. Die alternative Möglichkeit ist: 1 Joh 3,1-2.21-24.

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Der Umgang miteinander in der Familie wird nach der alttestamentlichen Lesung auch in der neutestamentlichen als Thema aufgenommen. Die Gemeinde von Kolóssä ist von einem Paulusschüler gegründet worden. Der Brief an sie betont vielfach die Einheit in Jesus Christus. Hier geht es um die Familienmitglieder, wie sie nach dem Verfasser, der im Namen und der Autorität des Paulus schreibt, in Frieden miteinander leben können. Manches dort Gesagte würden viele Christen heute auch neu formulieren.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die vorgesehene Lesung ist ein Ausschnitt aus dem Hauptteil des Briefes, worin im ersten Teil das Thema theologisch erörtert wird (Kol 2,6-23) und dann im zweiten Teil die praktischen Konsequenzen daraus gezogen werden: Kol 3,1-4,6. Der Zuschnitt der Lesung wurde ganz auf das Thema „Familie“ ausgerichtet, nicht nach dem Sinnzusammenhang des Briefes. So bricht sie auch abrupt ab, weil die Fortsetzung mit der Pflicht der Sklaven und der Verantwortung der Herren im selben Haus einfach weggelassen wird. Vorausgeht im Bibeltext, was Christen alles hinter sich lassen sollen an Haltungen, danach geht es um christliche Sklaven und Herren in ihren Rollen innerhalb des Hauses. Im Abschnitt selbst werden allgemeine Tugenden sowie die Beziehungen von Partnern und Generationen innerhalb der Familie angesprochen.

b. Betonen

Lesung

aus dem Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Kolóssä.

Schwestern und Brüder!

- 12 Bekleidet euch,
als Erwählte Gottes, Heilige und Geliebte,
mit innigem Erbarmen
Güte, Demut, Milde, Geduld!

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Kolossä

- 13 **Ertragt** einander
und **vergebt** einander,
wenn einer dem andern etwas vorzuwerfen hat!
Wie der Herr **euch** vergeben hat,
so vergebt auch **ihr**!
- 14 Vor allem bekleidet euch mit der **Liebe**,
die das Band der **Vollkommenheit** ist!
- 15 Und der Friede Christi triumphiere in eurem Herzen.
Dazu seid ihr berufen als Glieder des **einen** Leibes.
Seid dankbar!
- 16 Das Wort Christi wohne mit seinem **ganzen Reichtum** bei euch.
In aller **Weisheit** belehrt und ermahnt einander!
Singt Gott Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder
in **Dankbarkeit** in eurem Herzen!
- 17 Alles, was ihr in Wort oder Werk tut,
geschehe im Namen Jesu, des Herrn.
Dankt Gott, dem Vater, durch **ihn**!
- 18 Ihr Frauen,
ordnet euch den Männern **unter**,
wie es sich im Herrn geziemt!
- 19 Ihr Männer,
liebt die Frauen,
und seid nicht erbittert gegen sie!
- 20 Ihr Kinder,
gehört euren Eltern in allem;
denn das ist dem Herrn wohlgefällig!
- 21 Ihr Väter,
schüchtert eure Kinder nicht **ein**,
damit sie nicht **mutlos** werden.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Wie die erste hat auch die zweite Lesung vor allem mahnenden Charakter. Sie ist gespickt mit Imperativen und drängt dazu, die Aufrufe zu befolgen. Der Brief erinnert an die christlichen Tugenden und ruft dazu auf, das gesamte Leben im Angesicht Gottes zu vollziehen und zutiefst dankbar für dieses Geschenk des Lebens zu sein.

d. Besondere Vorleseform

Wegen der Vielzahl an Aufforderungen ist es gut, die Aufmerksamkeit der Zuhörerschaft durch abwechselndes Lesen verschiedener LektorInnen zu erhöhen. Wenn paritätisch Mann und Frau lesen, sollte der Mann mit V. 12 beginnen; die aus heutiger Sicht fragwürdigen Aufrufe ab V. 18 sind dann einigermaßen sinnvoll zugeordnet.

3. Textauslegung

Am Anfang des Textes steht ein sog. Tugendkatalog, Kol 3,12-15. Solche waren in der Antike beliebt als Orientierung für ein gemeinschaftsförderliches Verhalten. Es geht um viele Formen der Zuwendung und gegenseitige Akzeptanz. Vor allem Vergebung und Liebe sind der Kitt für gelingende Beziehungen. Die Einzelnen sollen sich als Glieder des einen Leibes Christi – d.h. der Kirche – verbunden wissen und schätzen. Die Verbundenheit mit Jesus Christus führt zu einer Verbundenheit und Befriedung untereinander. Der Glaube wird genährt durch Jesu Botschaft und durch Gebete vielfältiger Art zu Gott als Vater. Alles soll münden in eine Sphäre der Dankbarkeit (V. 15.17).

Im Kolosserbrief wird anschließend die Autorität des Paulus in Anspruch genommen, um im römischen Staat beliebte Haustafeln als christliche Haltungen zu verbrämen. Im Grund soll damit ein patriarchales System erneut stabilisiert werden, was in christlichen Gemeinden durch Jesu Vorbild zuvor aufgebrochen worden war und offensichtlich nicht von allen akzeptiert wurde. Nach Mk 3 und 10 ging es Jesus gerade darum, die Nachfolgemeinschaft als Familie Gottes zu gestalten: als Brüder und Schwestern mit Gott als Vater und Autorität. Die damalige patriarchale Macht des irdischen Hausherrn, die weitgehend war und oft willkürlich ausgenutzt wurde, sollte beendet werden und einem Miteinander auf Augenhöhe Platz machen, einem achtungsvollen Miteinander von Frauen, Männern und Kindern. Immerhin findet sich bei Paulus im Galaterbrief in Gal 3,28 noch die Vision von einer Aufhebung des Geschlechtergrabens und auch des Status zwischen Freien und Sklaven. Hier im Kolosserbrief wird beides wieder postuliert (vgl. 3,18-25): Der Mann steht über der Frau und Kinder unter den Eltern!

Die hierarchische Hausordnung ist hier wie auch in griechisch-philosophischen Schriften so definiert: Die Untergeordneten haben Pflichten, die Übergeordneten Verantwortung wahrzunehmen. Und der Übergeordnete soll die Härten mildern durch Güte. Man merkt den Ermahnungen und Appellen an den Hausherrn an, dass dem Verfasser der häufige Missbrauch dieser Macht sehr wohl bewusst war. Liebe gegen die Frauen und Kinder, die diese ermutigt, wird ans Herz gelegt. Das System aber bleibt grundsätzlich erhalten. Auch heute ist im weltweiten Christentum solch ein Familienbild nicht überall überholt, wird aber kritisch hinterfragt und neu formuliert.

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht